

Rhetorisches Duell

Wahrscheinlich wird das Interesse am zweiten Fernsehduell wieder sehr groß sein, denn intuitiv erkennen die Wähler die Bedeutung des Sokrates-Zitates: „Spreche, damit ich Dich sehe“: Die Bürger möchten erkennen, wer der Beste für unsere Zukunft ist. So wie jeder Mensch seinen persönlichen Fingerabdruck hat, so besitzt auch jeder Mensch seine eigene, unverwechselbare Stimme. Die Wähler möchten nicht nur wissen, wer von den beiden Kandidaten für uns der beste Kanzler ist, sondern auch wer der beste Kanzler für Deutschland ist und die deutschen Interessen in Europa und der Welt am besten vertreten kann und wird.

Um einen Menschen und seinen Charakter zu erkennen und um Menschen unterscheiden zu können, achtet man seit vielen Jahren immer mehr auf die Körpersprache: Bei einer intensiven Einfühlung wird man erkennen, dass nicht zuletzt auch die Stimme „Körpersprache“ ist.

Noch eine weitere Erkenntnis sollten wir bedenken, bevor wir uns Herrn Schröder und Herrn Stoiber zuwenden: Was den Menschen über das Tier erhebt, ist die Sprache. Was den Menschen in der Gesellschaft einen besonderen Rang gibt, ist ebenfalls die Sprache. Die Sprache des Menschen entsteht in seinem Inneren und zeigt darum deutlich, wie es im Inneren eines Menschen aussieht. Wir alle kennen den Satz: „Die Stimme bringt es an den Tag.“ Darum hat der ängstliche Mensch eine ängstliche Stimme, der nervöse Mensch eine nervöse Stimme, der aggressive Mensch eine aggressive Stimme und der ruhige Mensch eine ruhige, ausgeglichene Stimme.

Nicht der intellektuelle Inhalt spielt beim Überzeugungsprozess die entscheidende Rolle, es ist der Ton, der die Musik macht. So hat Herr Stoiber eine hohe Kopfstimme, mit der er auch den Kopf der Zuhörer und Zuschauer anspricht. Die Stimme von Schröder kommt mehr aus seiner Mitte und spricht demzufolge auch mehr das Herz der Menschen an. Die Stimme von Stoiber ist kantig, eckig und entschieden. Die Stimme von Schröder dagegen runder und tiefer und fließt daher auch tiefer in das Unterbewusstsein der Zuhörer ein. Das Volk wählt oft nicht den Klügeren, sondern den besseren Rhetoriker.

Auch spiegelt sich in ihren Bewegungen ihr unterschiedlicher Charakter wider. Stoibers Handbewegungen sind kürzer, eckiger – die von Schröder sind

weicher, etwas langsamer und strahlen mehr Ruhe aus. Nutzen Sie die Gelegenheit und achten Sie beim Fernsehduell einmal auf die Hände der Kandidaten. Können die Hände etwas erfassen, erhalten, festhalten, nach etwas greifen oder nur hinweisen. Belehren die Kandidaten mit dem Zeigefinger oder wollen sie mit Beispielen überzeugen? Die Faust ist das Zeichen der Kraft, der Energie und des Durchsetzungswillens. Achten Sie besonders auf den Daumen – zeigt der Redner seinen Daumen oder versteckt er ihn. Ein versteckter Daumen ist ein Zeichen, auch sich selbst verstecken zu wollen. „Dichter werden geboren; Redner werden gemacht“, sagte Cicero.

Nicht die Parteiprogramme entscheiden den Ausgang der Wahl, sondern erbrachte oder nicht erbrachte Leistungen. Ich möchte hier Goethe (Faust) zitieren: „Mir hilft der Geist! Auf einmal seh' ich Rat. Und schreibe gestrost: Im Anfang war die Tat! Die Tat ist alles, nichts der

Ruhm!“ Natürlich ist auch die Persönlichkeit der Kandidaten und ob sie Menschen motivieren können, entscheidend. Oscar Wilde sagte: „Etwas worüber man nicht redet, ist gar nicht geschehen, nur das Wort gibt den Dingen Realität.“

An der Spitze eines Volkes wird ein „Kapitän“ benötigt, der selbst in den schwierigsten Situationen seinen Standpunkt vertreten kann und das Schiff des Volkes gerade bei Unwetter auf Kurs hält. Einen Kapitän, der keine Versprechungen macht, die er nicht halten kann, dem sein Volk vertraut und zu dem es aufblicken kann. Nur dann werden Bürgerinnen und Bürger „ihrem Kapitän“ auch Vertrauen schenken und hinter ihm stehen – ja, dann werden sie ihn sogar lieben! Von Leo Tolstoi stammt der wunderbare Satz: „Man kann ohne Liebe Holz spalten, Ziegel formen, Eisen schmieden, aber mit Menschen darf man nicht ohne Liebe umgehen.“ Erkennen Sie die Macht und die Bedeutung der Rhetorik in der Demokratie! Nicht Recht haben, Recht bekommen ist entscheidend. Beurteilen Sie, was die Kandidaten wollen – den Kopf oder das Herz gewinnen – besser ist jedoch beides. Am 22. September wissen wir, wer das Vertrauen der Mehrheit gewonnen hat. „Der Worte sind genug gewechselt. Lasst mich auch endlich Taten sehn!“ (Goethe/Faust).

Die andere Meinung



Nikolaus B. Enkelmann

Nikolaus B. Enkelmann ist Psychologe und Rhetorik-Trainer mit Sitz in Königstein (Taunus).